

Grüne Universitäten



Dr. Norbert Kopytziok

„Lasst bunte Blumen blühen“, war eine studentische Forderung in den 70er und 80er Jahren. Bald darauf wurde der erste Fachbereich für Umwelttechnik an einer deutschen Universität etabliert. Inzwischen bieten etliche Hochschulen einen Studiengang „Umweltwissenschaften“ oder zumindest derartige Seminare an.

Doch wie sieht es mit der Umwelleistung der Hochschulen selbst aus? Jeder Hochschulbetrieb benötigt elektrische Energie, Wärme, Wasser und erzeugt Abwärme, Abwasser und Abfälle. Hinzu kommen erhebliche mobilitätsbedingte Emissionen, Rohstoffverbräuche für den Papierbedarf sowie für die Geräte und Gebäude und eine nicht zu unterschätzende Flächeninanspruchnahme.

Hochschulen sind öffentliche Einrichtungen und schon deshalb mit dem Anspruch konfrontiert, Vorreiter für eine nachhaltige Entwicklung zu sein. Deshalb ist die Frage berechtigt, ob die Denkfabriken unserer Zeit ihrer Aufgabe und den Ansprüchen ihrer eigenen Vordenker gerecht werden. Oder bleibt es bei der Hoffnung, dass die Hochschulabgänger all die fortschrittlichen Ansprüche und die Methoden einer umweltgerechten Gestaltung später in ihrer beruflichen Praxis anwenden?

Von den bundesweit 400 Hochschulen können derzeit zwölf ein nach EMAS geprüftes Umweltmanagement vorweisen. Hinzu kommen einige mit einem ISO 14001-Zertifikat sowie einzelne Institute und Einrichtungen. Insgesamt sieht es aber eher traurig aus, mit der Umsetzung umweltbezogener Ansprüche an der eigenen Bildungseinrichtung.

In der vorliegenden Ausgabe der Fachzeitschrift *ReSource* werden nun einige Ansätze dargestellt, wie Hochschulen ihre Umwelleistung optimieren. So die TU Berlin, die auf eine Zertifizierung ihres Umweltmanagementsystems verzichtet, die Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde, die ein vereinfachtes Verfahren nach EMASeasy anwandte und die Brandenburgische Technische Universität, die zu einer Umweltuniversität wurde.

Die Kosten für die Inanspruchnahme von Umweltgütern sind in den vergangenen Jahren immer deutlicher geworden. Gepaart mit dem enormen Einspardruck, dem die deutschen Hochschulen ausgesetzt sind, besteht berechtigte Hoffnung, dass künftig weitere Hochschulen den bisherigen „Grünen Universitäten“ folgen werden.

*Dr. Norbert Kopytziok
Umweltwissenschaftler*